

xibij6j

Der unerwartet

10445

10231

10129

102775

e Gast

10112

99260

Mattis Kuhn

## Prolog

Chunk 1

Es war einmal ein Einsiedler namens Franz, der in der malerischen Kleinstadt Birkenhausen lebte. Er war ein Mann der Einsamkeit und zog die Gesellschaft seiner geliebten Bücher den Menschen vor.

Chunk 2 Sein Haus, ein gepflegtes Herrenhaus, stand groß und leer, abgesehen von den gelegentlichen Besuchern. Eines kühlen Herbstabends, als Franz am Kamin saß und in seine Lektüre vertieft war, klopfte es plötzlich an der Tür.

Chunk 3 Erschrocken spähte er durch den Türspion und entdeckte ein unbekanntes Gesicht. Es war eine Frau, elegant gekleidet, mit funkelnden Augen und einem einladenden Lächeln. "Darf ich hereinkommen?", fragte sie mit einer Stimme, die so sanft war wie die fallenden Blätter im Garten. Franz zögerte, doch dann öffnete er mit einem seltsamen Gefühl der Neugierde die Tür. Die Frau stellte sich als Elena vor und erklärte, sie sei zufällig vorbeigekommen und habe sich zu seinem Haus hingezogen gefühlt. Sie bat um die Erlaubnis, mit ihm zu Abend essen zu dürfen. Franz, der verblüfft war, stimmte zögernd zu. Als sie sich zum Essen hinsetzten, überkam ihn ein seltsames Gefühl. Er sah sich bei dieser unerwarteten Begegnung sowohl als Gastgeber als auch als Gast. Elena verwickelte ihn in ein Gespräch, ihre Worte waren ebenso faszinierend wie fesselnd. Sie teilten Geschichten, Lachen und sogar Tränen.

Chunk 4 Der Abend verging wie im Fluge und Franz fühlte sich so lebendig wie seit Jahren nicht mehr. Als sie sich an diesem Abend trennten, mit dem Versprechen, sich in Zukunft wieder zu treffen, wurde Franz klar, dass keiner von ihnen als Gastgeber oder Gast bezeichnet werden konnte. Sie waren zwei Menschen, die das Schicksal zusammengeführt hatte und die in der Gesellschaft des anderen eine Verbindung gefunden hatten.

Chunk 5 Von da an sah sich Franz nicht mehr als Einsiedler. Er freute sich auf Elenas Besuche, schätzte ihre Gespräche, ihre gemeinsamen Mahlzeiten und das Lachen, das sie in sein Leben brachten. Und so wurden sie die unwahrscheinlichsten Freunde und bewiesen, dass manchmal die unerwartetsten Begegnungen zu den tiefsten Verbindungen führen können. "Weder Gastgeber noch Gast."

Chunk 6 „Gastgeber *und* Gast, wie es scheint“, sinnierte Franz, als er Elena an diesem Abend mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht gehen sah.

## Meine KI – Partner:in oder Prothese

Es ist nicht ungewöhnlich, Arbeitsprozesse in denen Menschen mit KI-Systemen interagieren als Kollaboration, Co-Kreation oder ähnliches zu bezeichnen.

Chunk 7 Einige beispielhafte Rollenzuweisungen aus künstlerischen Arbeitsbeziehungen: „Creative Partner“, „Creative Author“, „Design Companion“, „Ensemble Member“ oder „Artificial Muse“.

Chunk 8 Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, welche Annahmen, Voraussetzungen oder Verpflichtungen mit diesen Rahmungen einhergehen, wo diese zu kurz kommen, aber auch welche Potentiale darin stecken.

Chunk 9 Methodisch wird dem Konzept der Kollaboration das Konzept der Prothese gegenübergestellt, um beide an Hand von Differenzen und Gemeinsamkeiten zu betrachten. »Prothe-

se« geht dabei zurück auf Yuk Hui's Kritik, dass es in KI-Diskursen primär darum gehe, wie KI-Systeme uns von Arbeit befreien oder sogar ersetzen könnten, statt wie wir sie als Prothesen nutzen können.<sup>1</sup> In einem weiteren Schritt wird dem Vergleich von (Kollaborations-)Partner:in und Prothese eine dritte Figur entgegengestellt: Weder Wirt noch Gast, weder Ich noch KI. In allen Figuren sind die Aspekte Wahrnehmung, Autonomie, Agency und Verantwortung in Mensch-KI-Interaktionen zentral.

Im Rahmen dieses Textes steht der Begriff KI-System für operierende Modelle, die durch Maschinelles Lernen daraufhin angepasst wurden, spezifische Tätigkeiten auszuführen und darin intelligentes Verhalten zu simulieren. Konkreter geht es um Tätigkeiten die in der Interaktion mit Menschen ausgeführt werden.

Chunk 10 Dass sie operieren, also in Betrieb sind, schließt die notwendige Hardware-Infrastruktur und die Schnittstelle zum Menschen, das Interface, mit ein. Das bekannteste Beispiel für ein solches System ist sicher ChatGPT, beispielhafte andere großen Sprachmodelle (LLMs) sind LLaMa und Mistral; bildgenerierende Systeme sind bspw. Midjourney und StableDiffusion; eingeschlossen sind auch multimodale Modelle (Image-to-Text, Text-to-Speech etc.).

Chunk 11 Macht es Sinn die Sichtweise eines KI-Systems als kollaborativer Partner mit der Sichtweise als Prothese zu vergleichen? Auf jeden Fall! Der Vergleich zwischen der Wahrnehmung eines KI-Systems als kollaborativer Partner und als prothetische Erweiterung kann wertvolle Einblicke in die Beziehung zwischen Mensch und KI liefern. Dieser Vergleich könnte uns helfen zu verstehen, wie unterschiedliche Rollen und Interaktionen die Art und Weise beeinflussen, wie Menschen KI wahrnehmen und nutzen, was für die Entwicklung einer effektiveren und harmonischeren Zusammenarbeit zwischen Menschen und künstlicher Intelligenz entscheidend ist. In Bezug auf Kollaboration kann ein KI-System als Partner:in betrachtet werden, die einzigartige Fähigkeiten oder Fertigkeiten zur Erreichung gemeinsamer Ziele beiträgt. Betrachtet man es hingegen als Prothese, so fungiert das KI-System als Erweiterung der menschlichen Fähigkeiten und ermöglicht es dem Menschen, Aufgaben auszuführen, die er allein nicht

II. p. 37, Chunk 2: Editorial: AI & Society

1: Hui, Y. (2023). ChatGPT, or the Eschatology of Machines. *E-Flux Journal*, 137. <<https://www.e-flux.com/journal/137/544816/chatgpt-or-the-eschatology-of-machines/>>

bewältigen könnte. So könnten Menschen beispielsweise von einem KI-System als Partner:in erwarten, dass es eigene Ideen beisteuert, aus Interaktionen lernt und sich an menschliche Präferenzen anpasst. Bei der Verwendung als Prothese hingegen erwarten die Nutzer:innen vielleicht, dass das KI-System ihre Befehle befolgt, aus ihren Handlungen lernt und sich nahtlos in ihren Arbeitsablauf einfügt.

Forschung, die die Wahrnehmung von KI als kollaborative Partner:innen im Vergleich zu einer prothetischen Erweiterung vergleicht, kann auch Licht auf potenzielle ethische Implikationen werfen, wie z. B. Fragen im Zusammenhang mit Autonomie, Handlungsfähigkeit und Verantwortung in Mensch-KI-Interaktionen. Wird ein KI-System beispielsweise als kollaborative:r Partner:in betrachtet, wird ihm mit größerer Wahrscheinlichkeit eine höhere Autonomie und Handlungsfähigkeit zugestanden, was traditionelle Vorstellungen von Rechenschaftspflicht, Autorschaft und Verantwortung in Frage stellen könnte. Wird ein KI-System dagegen als prothetische Erweiterung betrachtet, könnte seine Rolle enger an bestimmte Aufgaben gebunden sein, so dass Fragen nach Autonomie und Handlungsfähigkeit weniger dringlich, aber dennoch relevant sind.

Wie wir noch deutlicher sehen werden, handelt es sich bei Kollaboration und Prothese um verschiedene Kategorien, wodurch bereits ontologische Differenzen vorliegen. Dennoch können sowohl diese Differenzen als auch mögliche Verbindungspunkte unsere Interaktion mit KI-Systemen greifbarer machen. Der Begriff Kollaboration bezeichnet eine soziale Relation. Kollaboration findet statt, wenn mehrere Agenten (traditionell Menschen) zusammenarbeiten um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Dieses erreichen sie gemeinsam entweder bloß effektiver, oder sie sind nur durch die Zusammenarbeit dazu in der Lage, ihr Ziel zu erreichen. Dazu ist es häufig erforderlich, dass die Agenten unterschiedliche Fähigkeiten einbringen.

Chunk 12 Hingegen ist eine Prothese an ein einzelnes Subjekt gebunden und meist individuell angepasst. In einer allgemeinen Definition bezeichnet eine Prothese einen künstlichen Ersatz für ein fehlendes Körperteil oder eine fehlende Funktion. Eine Prothese bietet damit eine Lösung für ein Problem.

Chunk 13 Im Essay von Hui ist der Begriff der Prothese weiter gefasst und steht für eine Erweiterung der menschlichen Fähigkeiten. Sowohl eine Kollaboration als auch eine Prothese führt dazu, dass wir mehr tun können und es ist unbestritten, dass KI-Systeme uns neue Handlungsräume eröffnen – umgekehrt natürlich auch verschließen können.

## Wahrnehmung von KI

KI als (Kollaborations-)Partner:in oder als Prothese zu bezeichnen erzeugt eine unterschiedliche Wahrnehmung des Systems. Zunächst sind es Beschreibungsversuche bzw. Konzepte, die wir den Systemen auferlegen. Wir könnten ein KI-System als ein Kognitives System beschreiben. Wir könnten es als avancierte maschinelle Symbolverarbeitung beschreiben. Wir könnten KI als die Simulation von intelligentem Verhalten beschreiben – beispielsweise simulieren Chatbots seit ELIZA (in den 1960er Jahren) dass sie uns verstehen. Diese Beschreibungsversuche verändern unsere Wahrnehmung der Technologie und bedingen dadurch unseren Umgang mit dieser. Hui's Plädoyer für das Konzept der Prothese zielt primär auf eine Form der Wahrnehmung von KI-Systemen ab,

welche diese nicht anthropomorphisiert und nicht in Konkurrenz zu Menschen stellt. Entgegen dieser Forderung werden viele Systeme gerade so konstruiert, dass wir ein menschliches Verstehen wahrnehmen, bzw.

Chunk 14 auf sie projizieren. Besonders die Verwendung von *ich*, *wir* und *uns* in maschinellen Dialogpartner:innen suggeriert eine Entität mit eigener Perspektive, die der menschlichen gleicht. Das dahinterstehende und aus vielen Einzelteilen zusammengesetzte System aus Hard- und Software, welches diese Antwort erzeugt, bleibt unserer Wahrnehmung verborgen.

## Autonomie, Handlungsmacht und Verantwortung

Die unterschiedliche Wahrnehmung als Partner:in oder Prothese wirkt sich unterschiedlich auf die Aspekte Autonomie, Handlungsmacht (Agency) und Verantwortung aus. Diese Aspekte sind eng miteinander verknüpft, daher werden sie hier gemeinsam adressiert.

Um vollständig autonom zu sein, müsste die Maschine als Partner:in aus der Arbeitsbeziehung aussteigen können, wenn sie ihre Ziele nicht mehr verfolgt sieht oder ihrer Arbeit nicht genug Wertschätzung entgegengebracht wird etc. Dazu müsste sie zunächst eigene Ziele haben, von denen sie ihre (menschlichen) Partner:innen im Prozess überzeugen könnte. Problematisch ist hieran vor allem, dass dies eine allgemeine Befürchtung vieler Menschen ist: KI könne zu autonom werden, eigene Ziele entwickeln und diese gegenüber unseren durchsetzen. Daher rührt sicher auch Hui's Kritik und sein Gegenvorschlag.

Chunk 15 Bei einer Prothese steht traditionell der Mensch im Zentrum, die Erweiterung wird an diesen angedockt.

Chunk 16 Bei einer Prothese ist es allerdings naheliegender davon auszugehen, dass diese uns (als Individuum) verändert, während wir bei einer Kollaboration weniger davon ausgehen. Eine klassische Prothese ist in der Regel eine lebenslange Erweiterung bzw. Verbindung wohingegen Kollaborationen temporäre Beziehungen sind.

Der Begriff Prothese spiegelt eher uns als Cyborgs wieder.

Auf der anderen Seite müssen die Systeme und ihre Berechnungen mit der Welt verbunden werden. Brian Cantwell Smith folgend ist davon auszugehen, dass heutige KI-Systeme und alle zukünftigen Systeme, von denen wir heute ungefähr wissen, wie wir sie konstruieren könnten, nicht zwischen ihren internen Repräsentationen und der Außenwelt unterscheiden können.<sup>2</sup> Sie sind nicht in dem Maße in die Welt eingebettet, wie es lebende Agenten sind. In diesem Sinne könnten umgekehrt wir Menschen als Prothesen der Maschinen gelten, indem wir die Verkörperungen der KI-Systeme sind.

Gilbert Simondon diagnostiziert in »On the Mode of Existence of Technical Objects« dass "information machines" den Menschen im Zentrum der Informationsverarbeitung abgelöst haben. Hui dazu:

2: Smith, B. C. (2019). *The Promise of Artificial Intelligence. Reckoning and Judgment* (p. 76). MIT Press. <<https://doi.org/10.7551/mitpress/12385.001.0001>>

3: Hui, Y. (2023). ChatGPT, or the Eschatology of Machines. *E-Flux Journal*, 137. <<https://www.e-flux.com/journal/137/544816/chatgpt-or-the-eschatology-of-machines/>>

*“In the era of information machines, or cybernetic machines, the machine itself becomes the organizer of information and the human is no longer at the center, even if they still consider themselves the commander of machines and organizer of information. This is the moment when the human suffers from their own stereotypical beliefs about machines: they falsely identify themselves as the center, and in so doing, they face constant frustration and a panicked search for identity.”<sup>3</sup>*

Gerade in künstlerischen Prozessen kann es sich lohnen, Agency und damit Kontrolle an das maschinelle System abzugeben: Ich muss mich auf das maschinelle Gegenüber einlassen und eventuell Dinge annehmen, die ich eigentlich alleine nicht so machen würde.

Chunk 17 Eine Prothese hingegen möchten wir unter Kontrolle behalten.

4: Bajohr, H. (2022). Keine Experimente. Über Künstlerische Künstliche Intelligenz. In *Schreibenlassen. Texte zur Literatur im Digitalen* (pp. 173-190, hier 174). August Verlag.

Chunk 18 Hannes Bajohr kritisiert an Daniel Kehlmanns Experiment mit dem KI-System »CTRL«, dass dieser versuche, die Maschine “über das Stöckchen der eigenen Poetik springen zu lassen” statt zu versuchen, “anders Literatur [zu] machen”.<sup>4</sup> Auf den Vergleich von Partner:in und Prothese übertragen nutzte Kehlmann das System (unzureichenderweise) als Prothese statt als Partner:in.

Chunk 19 Künstlerische Arbeiten mit KI sind häufig auch Arbeiten über KI.

Chunk 20 Dies ist ungewöhnlich bei Kollaborationen mit Partner:innen oder bei Prothesen. Häufig wird für die Arbeit eine Verkettung mehrerer KI-Systeme verwendet, die wiederum aus Einzelteilen zusammengesetzt sind. Es gibt nicht die eine zusammenhängende Entität, wie sie das Konzept Partner:in suggeriert. Dahingehend passt der Begriff der Prothese besser.

5: Han, B.-C. (2002). *Philosophie des Zen-Buddhismus* (pp. 115 f.). Reclam.

Chunk 21 Andererseits werden die fluiden Konstellationen mit verschiedenen KI-Systemen von der Prothese nicht so gut aufgegriffen.

II. p. 237, Chunk 16: Der KITEGG Cluster - eine...  
II. p. 79, Chunk 1: Editorial  
II. p. 237, Chunk 16: Der KITEGG Cluster - eine...

## Ich und KI – Weder Wirt noch Gast

Statt weiter vergleichend und eingrenzend zu definieren, ob oder wann es sich in der Interaktion mit einem KI-System eher um eine Beziehung der Prothese oder der partnerschaftlichen Kollaboration handelt, wird im folgenden eine Figur aus dem Zen-Buddhismus vorgeschlagen, um die Interaktion zu fassen: »Weder Wirt noch Gast.«

Byung-Chul Han beschreibt »Freundlichkeit« als eines der zentralen Elemente des Zen-Buddhismus. Diese “ursprüngliche” oder “archaische” Freundlichkeit<sup>5</sup> unterscheidet sich grundlegend von der Freundschaft, wie sie Aristoteles beschreibt.

Chunk 22

Während bei diesem der Freund als ein „»zweites Selbst (*allos autos*)«“ dient, in welchem man sich selbst „gefällt“<sup>6</sup> – vergleichbar des KI-Systems als Partner:in oder Prothese – findet die archaische Freundlichkeit in In-Differenz statt: Weder Ich noch Du.

6: Han, B.-C. (2002). *Philosophie des Zen-Buddhismus* (pp. 121 f.). Reclam.

7: Han, B.-C. (2002). *Philosophie des Zen-Buddhismus* (p. 116). Reclam.

**„»Weder Wirt noch Gast. Wirt und Gast offenbar.« [...] Die ursprüngliche Gastfreundlichkeit entspringt jenem Ort, wo es keinen Unterschied, keine starre Differenz zwischen Wirt und Gast gibt, wo der Wirt bei sich nicht zu Hause, sondern zu Gast ist.“<sup>7</sup>**

Wie verhalten sich Autonomie, Agency und Verantwortung zur Figur der In-Differenz zwischen Wirt und Gast, zwischen Ich und Du, zwischen Ich und KI?

Die soziale Relation der archaischen Freundlichkeit entsteht durch die Aufhebung dieser Grenzen in Form einer verbindenden Offenheit.

Aufgehoben sind dadurch auch die Hierarchien.

In unterscheidendem Denken verfügt der Wirt über mehr Handlungsmacht als der Gast. Dieser wird zwar bedient, muss sich aber auch bedienen lassen.

Im Weder-noch haben beide gleichsam Handlungsmacht und geben sie gleichsam ab.

8: Smith, B. C. (2019). *The Promise of Artificial Intelligence. Reckoning and Judgment*. MIT Press.  
<<https://doi.org/10.7551/mitpress/12385.001.0001>>

Vorteile daran sind, dass ich mich selbst nicht so wichtig nehme, auf der anderen Seite aber auch nicht die Handlungsmacht von KI-Systemen befürchten muss, da wir nicht in Konkurrenz zueinander stehen. In der Interaktion ist das KI-System eine Erweiterung des Menschen, ebenso ist der Mensch durch die Integration des KI-Systems oder seiner Berechnungen in die Welt dessen Erweiterung.<sup>8</sup> Die In-Differenz ist jedoch keine vollständige Selbstaflösung.

Die archaische Freundlichkeit findet im Raum der Leere statt, die „das je Eigene nicht verneint, sondern bejaht. Verneint wird nur eine substanzhafte Versteifung auf sich.“<sup>9</sup>

9: Han, B.-C. (2002). *Philosophie des Zen-Buddhismus* (pp. 114 f.). Reclam.

Wenn uns die Auffassung »Ich und KI – Weder Wirt noch Gast« nicht überzeugt, kann es entweder eine falsche Forderung sein, oder die Technologie bzw.

unsere Interaktion mit ihr ist (noch) falsch.

Chunk 28

## Epilog

Es war einmal eine gutherzige Frau namens Emilia, die in dem malerischen Örtchen Birkenhausen lebte. Sie war bekannt für ihre herzliche Gastfreundschaft und ihr Haus stand für Reisende immer offen.

Eines frischen Herbstabends, als Emilia am Kamin saß, hörte sie ein leises Klopfen an ihrer Tür. Als sie durch das Guckloch schaute, sah sie eine

Gestalt im strömenden Regen stehen, die von Kopf bis Fuß durchnässt war. Mit einem Seufzer und einem Lächeln öffnete Emilia die Tür und hieß den Fremden in ihrer gemütlichen Stube willkommen. Sie bot ihm ein warmes Handtuch und etwas heißen Tee an, um seine kalten Knochen aufzuwärmen. Als sie am Feuer saßen, an ihrem Tee nippten und sich Geschichten erzählten, kam Emilia nicht umhin zu bemerken, dass ihr dieser Gast auf seltsame Weise bekannt vorkam. Seine Augen funkelten schelmisch, und sein Lachen war ansteckend.

Chunk 30 Und doch hatte er etwas Geheimnisvolles an sich, das sie einfach nicht einordnen konnte.

Chunk 31 Die Tage wurden zu Nächten, und der Fremde wurde mehr als nur ein Hausgast. Er half Emilia bei der Hausarbeit, kochte für sie und erzählte ihr sogar von seinen eigenen Abenteuern. Sie verbrachten lange Stunden am Kamin, vertieft in tiefgründige Gespräche, die ihnen ein Gefühl der Verbundenheit und Erfüllung vermittelten. Emilia begann zu erkennen, dass dieser unerwartete Gast zu einem festen Bestandteil ihres Lebens geworden war.

10: Prolog, Epilog und die Antwort auf die Frage "Macht es Sinn die Sichtweise eines KI-Systems als kollaborativer Partner mit der Sichtweise als Prothese zu vergleichen?" stammen größtenteils von Mistral-Small Instruct 2409.

Chunk 32 Er war nicht länger ein Fremder, sondern ein Freund, ein Vertrauter, jemand, auf den sie sich jeden Tag freute. Und doch blieb er ein Rätsel, denn er gab nie zu viel von sich preis und auch nicht, woher er kam. Eines Abends, als sie

am Kamin saßen und dem Regen draußen zusahen, wandte sich Emilia an ihren Gast und sagte: "Weißt du, mir ist klar geworden, dass du weder ein einfacher Gastgeber noch ein einfacher Gast bist. Du bist beides – wir sind beides."<sup>10</sup>

*Dieser Artikel wurde zusätzlich separat publiziert als [10.25358/open-science-11842](#).*